

Partizipation

Beteiligung - was ist das?

Jana Erler, Dresden

Wenn die Fachkräfte der Jugendfarmen und Abenteuerspielplätzen von Beteiligung der Kinder oder Partizipation der Jugendlichen sprechen, so sprechen sie nicht von gleichen Ansätzen oder Methoden. Das Verständnis vom Begriff Beteiligung und den angewendeten Methoden kann sehr verschieden sein. Und ebenso verschieden kann auch die Sicht der Kinder und Jugendlichen sein, wann sie sich gut beteiligt fühlen. Beginnt die Beteiligung schon, wenn Kinder sich in den Ferien aussuchen dürfen, was für sie gekocht wird? Oder wirklich erst dann, wenn Kinder das gemeinsame Kochen als Idee einbringen, selbst im regionalen Bioladen einkaufen und nach dem Essen auch die Küche aufräumen?



Auf der Rückfahrt von einer Pferdeferienfreizeit nutzte ich die Zeit und fragte drei Mädchen (12, 14 und 15 Jahre alt), wie sich auf dem ASP Panama beteiligt fühlen. Was sie gut finden und was noch verbessert werden kann. Und ob sie überhaupt das Gefühl haben, wie sie mitbestimmen können. Zu Beginn kam die Rückfrage: Beteiligung? Was meinst du damit. Erster Minuspunkt für mich. Beteiligung ist ein Fachbegriff, hinter dem für mich Methoden, Konzepte und im besten Fall auch eine Haltung dazu stehen. Nehmen wir also statt dessen die Worte Mitbestimmung, Mitentscheiden und Verantwortung übernehmen. Das klappt schon eher. Die Antworten kommen erst zaghaft, dann sehr kritisch und im weiteren Verlauf wieder an Hand von Beispielen sehr konkret.

Gemeinsam Ideen finden

Doch zuerst einige Sätze zum Verständnis des Begriffes Partizipation in der OKJA. Im Regal im Büro stehen nicht immer die Bücher von Ulrich Deinet und Sturzenhecker als Herausgeber von Fachliteratur zum Thema Partizipation, denn sie werden häufig in die Hand genommen und gelesen. Wir folgen deren Konzepten und Intention, wenn es darum geht, auch Kinder und Jugendliche aus - sogenannten - schwierigen Lebenslagen zu beteiligen. Als Team vertreten wir die Haltung, dass die Kinder und Jugendlichen möglichst alles, was sie selbst entscheiden können (aber auch nicht immer wollen), auch gemeinsam als Gruppe lernen, zu entscheiden. Das gelingt nicht jeden Tag gleich gut, jedoch beginnen wir jeden Tag aufs Neue damit.

Die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) verwendet folgende Beschreibung für Partizipation, die wir als Team gut teilen können:

Für die AGJ zielt Partizipation darauf ab, Entscheidungsräume für junge Menschen zu öffnen und transparente Strukturen zu schaffen, in denen Kinder und Jugendliche als Expertinnen und Experten in sie betreffenden Themen ernst genommen werden und in denen ihnen Macht (ab)gegeben wird. Die Intensität der Beteiligung kann variieren und von Mitsprache und Mitwirkung bis zur Selbstbestimmung und Selbstorganisation reichen. ... Partizipation ist kein zeitlich begrenztes Projekt, sondern ein dauerhafter Anspruch, im Sinne eines Grundverständnisses und Prinzips, auf das Kinder und Jugendliche verlässlich vertrauen

können müssen. (Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ Berlin, 06./07. Dezember 2018)

Partizipation setzt somit eine Haltung des gegenseitigen Respekts voraus. Dazu gehört, dass „die Erwachsenen Kinder nicht bevormunden, befehlen oder beurteilen, sondern sie als gleichwertige Partner verstehen und mit ihnen in einen Dialog treten. Ob Erwachsene zu solch einem Dialog mit Kindern bereit sind, zeigt sich jeden Tag aufs Neue – in Worten und Gesten, im Tonfall, in der Zurückhaltung des eigenen Wissens, im Zuhören, im Nachfragen.“ (Hansen, R., Knauer, R., Sturzenhecker, B., 2011, S. 55)

Doch nun zurück zu den Antworten der drei Mädchen. Ja, sie können auf dem ASP Panama mitentscheiden. Aber das ist auch manchmal blöd, denn eigentlich wollen sie ja nur Chillen, wenn sie aus der Schule kommen. Auf jeden Fall wollen sie selbst entscheiden, was in den Ferien gekocht wird, denn sie kochen auch gern selbst (wenn Corona nicht gerade einen Strich durch diesen Wunsch macht...). Und dass sie den Wochenplan mit festlegen, welche Angebote in der folgenden Woche



Die entwickelten Ideen vor Politiker*innen vortragen und vertreten

geben wird, ist auch gut. Auch über Tiernamen entscheiden sie gern. Ganz wichtig ist ihnen, welche Aktionen in den Ferien stattfinden. Die meiste Kritik gab es an dem neu gegründeten Kinderrat, welcher noch in den Kinderschuhen steckt und jäh von den Beschränkungen durch Corona ausgebremst wurde.

Die Treffen konnten sechs Wochen lang nicht stattfinden und der ASP war in der Zeit komplett geschlos-

sen. Dann war die Zahl der Kinder auf fünf, später auf 15 beschränkt, ohne Teerunde und ohne Wochenplan anfangs. Der zweitägige Ausflug konnte nicht stattfinden. Dort sollte sich der Kinderrat mit seinen Ideen, Aufgaben und Methoden als Gruppe finden. Das Team und die Kinder hoffen nun auf einen Neustart im Herbst - ohne Kontakt-Beschränkungen!

Wie können Kinder und Jugendliche in der OKJA auf einem ASP oder einer Jugendfarm beteiligt werden? Dazu einige Beispiele aus der Praxis eines Abenteuerspielplatzes:

Bei den täglichen Offenen Angeboten:

- Wünsche der Kinder abfragen und wenn möglich an dem Tag umsetzen
- Ideen der Kinder hören und umsetzen oder deren Umsetzung zeitnah und konkret planen
- Kindern Entscheidungen übertragen und bei Bedarf die Kinder begleiten
- Platzregeln gemeinsam mit den Kindern erstellen
- über eine Ideenwand zu aktuellen Themen die Meinung erfragen



Arbeit mit Stimmungskarten - Ferienfreizeit ASP Panama

- ein Lob- und Meckerkasten
- Kinder als Streitschlichter:innen begleiten
- bei Konflikten oder Ereignissen möglichst am gleichen Tag alle anwesenden Kinder mit einbeziehen

In der pädagogischen und offenen Arbeit mit Gruppen:

- verschiedene Methoden für „Versammlungen“: Teerunde, Plenum, Farmrat etc.
- gemeinsame Planung und Auswertung von Aktionen, Ausflügen, Projekten
- Versammlungen bei Ausflügen und Freizeiten

Über Vertreter- und Vertreterinnen-Gremien:

- Farmrat, Kinderrat oder andere Gremien in diesem Sinne
- Streitschlichter:innen wählen und diese in ihrer Tätigkeit begleiten
- Gruppen bilden zu Themen, die Kinder vorgeschlagen haben

Innerhalb von Projektarbeit:

- Befragungen zu konkreten Themen
- zeitlich befristete thematische Projekte, die sich an den Wünschen und Bedarfen der Kinder orientieren
- Mädchengruppen
- Jungengruppen

Und woran nehmen Kinder und Jugendliche wahr, dass sie beteiligt werden? Ein sicheres Zeichen für eine gut gelungene Beteiligung ist es, wenn die Kinder von ihrer Farm, ihrem Platz oder ihren Tieren sprechen. Dies zeigt ein Selbstverständnis, das weniger den Besitzstand als die gemeinsame Verantwortung für den Ort, die Dinge und Tiere zeigt. Ein weiteres Zeichen kann eine offene, ehrliche und direkte Äußerung von Lob und Kritik sein. So

lange Kinder ihre Meinung hinausplautzen, ohne vorher noch zu checken, wer gerade Dienst hat, hat das Team nicht viel falsch gemacht. Denn dies bedeutet: Lob und Kritik wird von den Pädagogen und Pädagoginnen gehört und beachtet und die Ergebnisse fließen wieder in die Offenen Angebote ein. Leider hat die hohe Identifikation der langjährigen Nutzer:innen auch einen Nachteil: Wenn die Kinder nach Jahren auf dem ASP zu Jugendlichen werden und „ihr“ Platz von jüngeren Kindern erobert wird, beginnt oft eine Abgrenzung zu eben diesen „Neuen“. Hier sind gute Konzepte gefragt, die zum Einen den Prozess Ablösung dieser Jugendlichen begleiten und zum Anderen die „neuen“ Kinder schützen können.

Viele pädagogischen Konzepte und Methoden (oder sollten wir besser sagen: alle?) hängen mit ihrem Erfolg und ihrer Wirksamkeit sehr stark von der Haltung derjenigen Menschen ab, die sie anwenden. Und meine Haltung zu meinen Aussagen kann ich nie verstecken, sie kommen immer als verborgene oder auch direkte Botschaft beim Gegenüber mit an. Manchmal habe ich Glück und mein Gegenüber kann die versteckte Botschaft nicht entschlüsseln – aber Kinder sind darin

noch echte Experten und Expertinnen! Sie entlarven schnell unsere „Alibi“-Beteiligung und steigen aus. Damit Partizipation gelingen kann, braucht es folgende Grundlagen im Team, beim Träger und in den Organisationsstrukturen.

- Das gesamte Team vertritt die Haltung, dass Partizipation die Grundlage der OKJA ist. So entsteht eine lebendige Partizipationskultur. Auch das Team arbeitet in demokratischen Strukturen.
- Die Methoden der Partizipation erreichen alle Kinder und Jugendliche der Einrichtung. Sie sind so gestaltet, dass auch Kinder mit Behinderungen und benachteiligte Kinder Zugang zu den Beteiligungsmethoden finden. Die Methoden sind attraktiv und verständlich für die Kinder gestaltet.
- Die Strukturen und Ziele der Partizipation sind für die Kinder transparent gestaltet.
- Die Ergebnisse der Beteiligung werden so schnell es möglich ist realisiert, um das Interesse der Kinder am Prozeß halten zu können.



Wünsche der Kinder zum Stadtteil

- Die Kinder werden bei der Umsetzung der Ergebnisse der Partizipation entsprechend ihres jeweiligen Alters angemessen unterstützt.

Nun viel Spaß beim Beteiligen!

Und keine Angst vor ehrlichen Worten der Kinder. Erstens ist es ein Zeichen für eine gute Beteiligung und zweitens haben die Kinder meistens Recht mit ihrer Kritik!



Konzentriertes Arbeiten

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend. Referat Öffentlichkeit: Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen. Berlin 2013

Deinet, Ulrich: Analyse und Beteiligungsmethoden, erschienen in: Ulrich Deinet (Hrsg.): Methodenbuch Sozialraum, Wiesbaden 2009, 68f.

Deinet, Ulrich/Krisch, Richard (2013). Das sozialräumliche Muster in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hg.) Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 4. Aufl. Wiesbaden: Springer VS. S. 311–325.

Schnurr, Stefan (2011). Partizipation. In: Otto, Hans-Uwe/Thiersch, Hans (Hg.). Handbuch Soziale Arbeit: Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 3. Aufl. München: Reinhardt. S. 1069–1078.

Sturzenhecker, Benedikt (2003b). Partizipation in der Offenen Jugendarbeit. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.). Kiste - Bausteine für die Kinder- und Jugendbeteiligung, Entwicklung und Wissenschaftliche Leitung. Berlin: Infostelle Kinderpolitik des Deutschen Kinderhilfswerkes. S. 1-48

Sturzenhecker, Benedikt (2013). Demokratiebildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hg.). Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 4. Aufl. Springer VS. S. 325–337.

Schwerthelm, Moritz/Sturzenhecker, Benedikt (2015a). Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern. Band 1: Konzeptionelle Grundlagen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Schwerthelm, Moritz/Sturzenhecker, Benedikt (2015b). Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern. Band 2: Methodische Anregungen und Praxisbeispiele für die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Uhlig, Flavio: Partizipation von Jugendlichen auf der Stufe der Organisation in der Kinder- und Jugendarbeit. Bachelorarbeit Flavio Uhlig, Fachhochschule für Soziale Arbeit Nordwestschweiz, Olten, 2017

Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten für Kinder- und Jugendhilfe - AGJ: Partizipation im Kontext von Kinder- und Jugendarbeit – Voraussetzungen, Ebenen, Spannungsfelder. Positionspapier der AGJ. Berlin 2018